

19.04.2016

**Konzept****Projekt KiFa plus – Unterstützung von obdachlosen Familien****Ausgangslage:**

Im Moment leben 11 Erwachsene und 14 Kinder (0,1J – 18 J.) in der städt. Obdachlosenunterkunft in der Teinacherstr. 11. Knapp 70 % der Eltern sind alleinerziehend. Derzeit stehen weitere Räumungen an, sodass sich die Zahl der Bewohner erhöhen wird.

Obdachlose Familien in Ludwigsburg wurden bisher nicht in besonderer Form pädagogisch unterstützt. Die Zuständigen vor Ort in den Unterkünften üben lediglich eine allgemeine Kontroll-, Informations- und Beratungsfunktion zur Sicherstellung der Grundversorgung aus. Die Fachstelle FAWOS (Fachstelle für Wohnungssicherung bei der Wohnungslosenhilfe e.V.) setzt an der Verhinderung der Wohnungslosigkeit, also der Prävention, an (Projektbeginn im Mai 2016).

Durch die zentrale Unterbringung obdachloser Familien in der Unterkunft in der Teinacherstr. 11 ist die Zielgruppe gut erreichbar.

Problematiken, die in den Familie bestehen sind: Überschuldung, Arbeitslosigkeit, Erkrankung und mangelnde soziale Kompetenzen gekoppelt mit fehlendem Antrieb, sich Hilfe zu holen. Viele Elternteile sind alleinerziehend und haben einen Migrationshintergrund (keine Asylsuchenden in der Anschlussunterbringung!).

Die bisherige durchschnittliche Verweildauer in den Unterkünften beträgt ein Jahr.

Der Wohnungsmarkt in Ludwigsburg ist spürbar überlastet. Dadurch erhöht sich die Schwierigkeit, geeigneten Wohnraum zu finden.

Kindergartenbesuche finden teilweise nicht mehr statt, da die räumlichen Distanzen zu den bisherigen Kitas von den Familien nicht bewältigt werden. Häufig kommt es bei der Bewältigung des Schulweges ebenfalls zu Schwierigkeiten.

Aufgrund der erfolgreichen Bewerbung zum „Bildungsprogramm für Familien in besonderen Lebenslagen“ der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg, erhält die Stadt Ludwigsburg für das Projekt KiFa plus 90.000,00 € über eine Projektlaufzeit von 3 Jahren.

Ziel der Stiftung ist es, mit den einzelnen Modellprojekten neue Ansätze in der Familienbildung in Baden-Württemberg zu initiieren und Anreize für deren Weiterentwicklung zu schaffen.

Seit 2002 wird das **Programm KiFa** erfolgreich in Ludwigsburg umgesetzt (s. Anlage 2).

Die Mentorinnen wirken als Vorbild und MultiplikatorInnen im Stadtteil und in den Bildungseinrichtungen. Sie erreichen die Eltern, sind Sprachrohr und bauen Brücken.

Die Eltern werden unterstützt nach dem Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe, werden aktiv in die Kindertageseinrichtung/die Schule eingebunden und in ihren Ressourcen gestärkt. KiFa wirkt zusätzlich auf persönlicher und familiärer Ebene. Die Mentorin und die Mütter erleben sich und ihr Tun als selbstwirksam, werden selbstbewusster und selbstbestimmter. Dies hat Auswirkungen auf das gesamte Familiensystem. Eltern werden im Sozialraum aktiv, beginnen sich zu vernetzen und entwickeln neue Perspektiven und werden durch die Träger vor Ort im Stadtteil darin unterstützt.

Die Stärkung der Eltern ist nicht die Wirkung sondern das Vorgehen von KiFa, um bei den Kindern eine positive Wirkung zu erzielen. Das gesunde und glückliche Aufwachsen der Kinder auf seelischer, psychischer, körperlicher und sozialer Ebene ist die Zielsetzung des Programms.

Vor diesem Hintergrund und den bisher positiven Erfahrungen, soll durch das **Projekt KiFa plus** die Zielgruppe der wohnungslosen Familien aktiviert und nachhaltig integriert und gestärkt werden. Wie im Programm KiFa ist die Stärkung der Eltern nicht die Wirkung sondern das Vorgehen. Gleichzeitig wirkt Bildung als präventiver Ansatz zur Vermeidung von Armut.

Das Konzept KiFa plus gliedert sich in 2 Schwerpunktbereiche (s. Grafik in Anlage 3):

- a) Aktivierung und Begleitung der Sorgeberechtigten durch eine päd. Fachkraft zur Sicherstellung der Grundversorgung und des regelmäßigen Schul- und Kitabesuchs (Abgrenzung zur Sozialpädagogischen Familienhilfe nach §31 SGB VIII – keine Erziehungshilfe). Bedarfsermittlung und Übermittlung an versch. Stellen zur weiteren Unterstützung an Kooperationspartner im Stadtteil (z.B. Jobcenter, Schuldnerberatungsstelle, Beratungsstelle Caritas, ASD, etc.). Koordinierung und Steuerung der Maßnahmen und der Angebote unter b).
- b) Altersspezifische Angebote für die Kinder und Jugendlichen | Gruppenangebot für die Eltern | Vernetzung der Familie im Stadtteil durch die Erweiterung des Programms KiFa.

Die Unterkunft in der Teinacherstr. 11 befindet sich im Ludwigsburger Stadtteil Eglosheim. Alle Kindertageseinrichtungen und Grundschulen führen in diesem Stadtteil das Programm KiFa durch. Der Stadtteil Eglosheim zeichnet sich durch eine hohe Vernetzung der dort tätigen Institutionen, Vereine und Projekte aus. Das bürgerschaftliche Engagement ist hoch, im Frühjahr dieses Jahres wurde die Stadtteilarbeit durch die Eröffnung eines Stadtteilzentrums zentralisiert und noch weiter gebündelt.

Geplant sind: eine KiFa-Krabbelgruppe (U3 Bereich) im Stadtteil, die Vermittlung der Eltern in die KiFa-Kurse der jeweiligen Kitas und Grundschulen im Stadtteil oder einen KiFa-Kurs direkt im Stadtteilzentrum (Ü3), die Teilnahme der Eltern am KiFa-Frühstück (Offener Treff) im Stadtteilzentrum und die Verortung in Projekte im Stadtteil.

#### Ziele:

Gute Entwicklungs- und Bildungschancen:

- Gesundes Aufwachsen von Kindern auf körperlicher, seelischer, psychischer und sozialer Ebene – die Kinder fühlen sich wohl im Stadtteil
- Stärkung der Erziehungs- und Bildungskompetenz der Eltern
- Gute Bildungschancen für die Kinder und Jugendlichen von Anfang an – guter Schulstart

Integration, Partizipation, Teilhabe in der kommunalen Gemeinschaft:

- Regulärer Wohnraum für die Familien
- Gesicherte Finanzierung des Lebensunterhaltes der Familie
- Vernetzung der Familie im Stadtteil z.B. Anbindung an KiFa-Frühstück, KiFa-Krabbelgruppe, KiFa-Kurs in den Kitas und Grundschulen, Bildungspatenprojekt, Sprachkurs für Frauen, Kreativwerkstatt, Jugendcafé, Bauspielplatz, Sportvereine
- Die Eltern, Kinder und Jugendlichen nehmen an den Angeboten teil
- Beteiligung der Zielgruppe am Vorhaben

Eigenverantwortlichkeit:

- Hilfe zur Selbsthilfe für die ganze Familie
- Die Eltern wissen, wie sie die Unterstützungssysteme nutzen können und setzen dies um. Sie sind auf keine weiteren Hilfen angewiesen.

